

Reformen, Staatsfeinde, Viertes Reich

Die Formierung der DDR-Opposition und Gedankenspiele zu Deutschlands Zukunft

fh. – Und schon wieder werden Grenzen dicht gemacht, diesmal zwischen der Bundesrepublik und Österreich! Aber obwohl inzwischen die westdeutschen Botschaften in Warschau und Prag zunehmend von DDR-Bürgern überflutet werden (vgl. SZ und FAZ 19./20.9.1989), geht es ausnahmsweise nicht um die Ausreisebewegung in der DDR. Vielmehr haben sich mit dieser Nachricht Brummi-Fahrer aus Süddeutschland auf die Titelseiten gedrängt, die sich einem Protest von 6000 italienischen Fernfahrern angeschlossen haben. Von denen wird seit Tagen die Brenner-Autobahn zwischen Österreich und Italien blockiert. Streitpunkt sind diverse Schikanen der Alpenrepublik, so sehen es jedenfalls die Trucker und Spediteure: Mautgebühren, ein angedrohtes Nachtfahrverbot und zusätzliche Umweltschutzabgaben (FAZ 19.9.1989). Aber obwohl in Wien sogar der Landesversorgungssicherheitsausschuss zusammentritt und Pläne erörtert werden, mit dem Bundesheer eine dauerhafte Blockade aufzuheben, um die Ernährung der Österreicher zu sichern, bleibt es beim Sturm im Wasserglas. Der Stau am Grenzübergang Lindau wird relativ schnell durch die bundesdeutsche Polizei aufgelöst, und auch die italienischen Transporteure merken, dass rasch verderbliche Ware wie Obst und Milch nicht lange auf der Straße stehen kann – zumal der Hauptakteur der Blockade, ein Südtiroler Großspediteur, der am Brenner nur ein paar leere Anhänger hatte auffahren lassen, längst selbst Alternativrouten über die Schweiz nutzt (*Der Spiegel*, 25.9.1989). Mitte der Woche bricht die Aktion „ohne den geringsten Erfolg“ zusammen (SZ 21.9.1989).

Anderorts geht eine wirkliche Revolution jedoch unaufhaltsam weiter. Das in der letzten Woche in vielen West-Medien kaum richtig wahrgenommene „Neue Forum“ bestimmt jetzt fast täglich die Schlagzeilen. Am Mittwoch wird die offizielle Beantragung des Neuen Forums als politische Vereinigung in 11 von 15 DDR-Bezirken in der *Süddeutschen Zeitung* als eindrucksvoller Aufmacher gebracht, während die FAZ, die weiterhin auf die Ausreisebewegung den Akzent legt, die in Warschau zur Botschaftsschließung führt, sich noch mit einem schmalen Artikel auf Seite 3 begnügt (20.9.1989). Am Freitag bestimmt die Bürgerbewegung auch in der FAZ die Titelseite: „Die DDR-Führung will Opposition im Keim ersticken. ‚Neues Forum‘ für staatsfeindlich erklärt“ (22.9.1989).

Aber wer ist überhaupt diese merkwürdige DDR-Opposition? Albrecht Hintze charakterisiert sie in einer umfassenden Analyse als „zaghafte Bewegung im erstarrten Land“ (SZ 21.9.1989). „Verwirrend und noch verschwommen“ ist das breite Spektrum der verschiedenen Gruppierungen für ihn. Seine Reportage beginnt im überfüllten Café Shalom in der Friedrichshainer Samaritergemeinde, wo Rolf Henrich, frisch aus der SED ausgeschlossener Rechtsanwalt aus Eisenhüttenstadt, aus seinem im Westen erschienenen Buch „Der vormundschaftliche Staat“ liest. Der Mitinitiator des Neuen Forums ist zu Gast bei Pfarrer Eppelmann, selbst seit langem in der Ost-Berliner Dissidenzszene führend. Indes wird der Schritt „aus dem Dunstkreis der Kirchen“ von Hintze als wichtigstes Entwicklungsmoment der Bürgerbewegung herausgearbeitet und mit einer Forderung aus dem Zuhörerkreis im Kirchencafé illustriert: „Ihr müsst die Werktätigen erreichen [...], sonst könnt ihr nichts bewegen.“ Dieser Zwischenruf eines jungen Arbeiters stößt auf „hörbare Zustimmung im Saal“. Hintze differenziert vier Initiativen als organisatorische Formen des Protests und nennt bereits wichtige Namen: das Neue Forum um Henrich Bärbel Bohley und Katja Havemann, die Bürgerbewegung Demokratie jetzt mit Hans-Jürgen Fischeck, Konrad Weiß und Ulrike Poppe, den Demokratischen Aufbruch (später kurz: DA) um Pfarrer Edelbert Richter sowie eine Böhleener Plattform, die auch als „vereinigte Linke“ auftrete. Außerdem kennt er bereits den Gründerkreis einer Sozialdemokratischen Partei der DDR (SDP) mit den Pfarrern Martin Gutzeit und Markus Meckel sowie dem Historiker Ibrahim Böhme sowie den bei der Eisenacher Synode der Evangelischen Kirche bekannt gewordenen „Brief aus Weimar“ von vier Mitgliedern der DDR-CDU. Das Spektrum der Opposition ist also fast in ganzer Breite entfaltet; Namen sind genannt, die in den kommenden Monaten Geschichte machen.

Die Präzision von Hintzes Analyse bestätigt auch ein paralleles Dokument, das zwar teilweise aus anderen Quellen schöpft, aber zu einem annähernd gleichen Bild kommt. Denn zur gleichen Zeit wie der Ost-Berlin-Korrespondent der *Süddeutschen Zeitung* sortiert auch der Staatssicherheitsdienst die „Bestrebungen feindlicher, oppositioneller Kräfte zur Schaffung DDR-weiter Sammlungsbewegungen“. Hier rangiert auf Platz 1 die SDP-Gruppe um Meckel und Gutzeit sowie den Historiker Böhme, der hier freilich den (nach der Geburtsurkunde korrekten) Vornamen Manfred trägt (das MfS kannte seine IMs natürlich etwas genauer!). Daneben werden auf der Basis „streng intern“ (also durch Spitzel) erworbener Kenntnisse ebenso vier maßgebliche Gruppen ausgemacht: das Neue Forum, eine „Gruppe reaktionärer kirchlicher Amtsträger“ um die Pfarrer Eppelmann, Richter und Schorlemmer (also der DA) , eine Demokratische Initiative – Initiative zur demokratischen Erneuerung der Gesellschaft, gebildet um den Medizinstudenten Michael Arnold, der auch im Neuen Forum aktiv ist und schließlich Demokratie jetzt. Als wichtiges Forum tritt auch im MfS-Text die Eisenacher Bundessynode ins Bild, die schon bei der Besprechung im Ministerium für Staatssicherheit Ende August (vgl. unseren Beitrag zum 4.9.1989) als bedrohliches Szenario ausgemacht worden war. Doch wie von Hintze schon angedeutet: Längst ist die Opposition auch außerhalb der Kirchen verortet, wie ein weiteres Ereignis, das MfS wie Hintze ebenso nennen, zeigt.

Gemeint ist das Treffen von „ca. 50 Unterhaltungskünstler[n] verschiedener Genres“ (Ich liebe euch ..., S. 156), auf das die Protestresolution der Rock- und Popmusiker der DDR zurückgeht; die erste Äußerung einer größeren Künstlergruppe, sieht man von dem eher zaghaften Votum des Schriftstellerverbands ab. Frank Schöbel, der Schlagerstar der DDR, war dabei und erinnert sich, dass das Treffen mitten in die Vorbereitungen seines Auftritts beim 100. „Kessel Buntes“, der beliebtesten DDR-Fernsehshow, fiel. Endlich war er mit sich einmal richtig zufrieden: „Ich war irgendwie so erleichtert wie lange nicht, denn [...] auch wenn unser Programm [...] immer frecher wurde [...], letztthin verlängerte ich bloß die gute Laune der Menschen. Bei dieser Resolution hatte ich wirklich das Gefühl: Nun hast du es ausgesprochen.“ (Schöbel, S. 546).

Kirchen, Bürgerrechtsgruppen, Rockmusiker – und nun sogar die Blockparteien: Nicht nur die CDU-Provinzler, sondern sogar der Vorsitzende der LDPD, Manfred Gerlach, macht in dieser Woche von sich reden. Er lässt im Parteiblatt *Der Morgen* eine Rede drucken, die er am 19. September 1989 im Vorfeld des 40. Jahrestags der DDR gehalten hat. Darin fordert er u. a. „Meinungspluralismus“ und einen „öffentlichen politischen Dialog“, er beklagt die Resignation vieler Liberaldemokraten, die das Land verlassen, obwohl sie doch „Kinder der Revolution“ seien und plädiert für eine enge Orientierung an der „Erneuerungspolitik in der Sowjetunion“ (vgl. SZ 21.9.1989). Und die Unruhe geht weiter: In der FDJ-Zeitung *Junge Welt* fordert nur zwei Tage später mit dem stellvertretenden Kulturminister Klaus Höpcke erstmals auch ein führendes SED-Mitglied Reformen (SZ 22.9.1989).

Ansonsten sieht die Ost-Presse langweilig aus. Sogar die Story eines angeblich aus Ungarn in den Westen entführten Mitropa-Kochs und die begleitende Leserbriefaktion (ND 21.9.1989) überrascht kaum. Viel greller fällt die internationale Spekulation um eine mögliche deutsche Wiedervereinigung ins Auge (SZ 20.9.1989). Aber Oskar Lafontaine, der Erich Honecker 1987 so herzlich in dessen saarländischer Heimat begrüßt hatte, gibt Entwarnung. In einem *Spiegel*-Beitrag unter der dramatischen Überschrift „Das Gespenst des Vierten Reichs“ lässt er wissen, er könne sich eine „deutsche Kulturnation [...] nur im Rahmen der Vereinigten Staaten Europa“ vorstellen. Könnten „die Menschen in der DDR erst einmal frei und demokratisch entscheiden“, spiele es doch keine Rolle, „mit welchem Nummernschild am Auto sie nach Spanien in Urlaub fahren“ (25.9.1989). Also: Vamos a la playa!

Quellen:

<http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse>; <http://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1989.html>; Frankfurter Allgemeine Zeitung; Süddeutsche Zeitung (beide: RUB-Mikrofilm); Ich liebe euch doch alle! Befehle und Lageberichte des MfS Januar-November 1989. Hg. von Armin Mitter und Stefan Wolle. Berlin 31990; Frank Schöbel: Frank und frei. Die Autobiographie. Berlin 1998.